

2) Hohenlohesche Dörfer.

Ein Versuch, für den Weiterbau der Specialgeschichte auf localem Grund Beiträge zu geben, wird gestattet seyn. Insbesondere ist hier Bedacht genommen auf die Benennung einzelner Markungstheile, welche bald auf frühere Besitzer zurückweisen oder auf örtliche Ereignisse und historische Thatsachen, bald die natürliche Gestaltung und Beschaffenheit der Gegend, oft treffend, bezeichnen, nicht ohne auch Spuren der Volkspoesie in sich zu bergen, jedenfalls aber manche Fingerzeige und Anknüpfungspunkte für historische Forschung bieten. Es sind hier übrigens nur solche Notizen gegeben, wie sie aus öffentlichen Documenten des 15. und 16. Jahrhunderts — ältere Quellen waren dem Verfasser nicht zugänglich — sich ergaben. Manche Benennungen sind seit jener Zeit verschwunden, oder auch bis ins Unkenntliche verändert worden. Was hier gegeben wurde, ist bezüglich der Schreibung nach vorgenommener Vergleichung verschiedener Handschriften mit möglichster Sorgfalt ausgewählt worden.

Der Dreizahl der hohenl. Weikerh. Dörfer A) „uff dem Aigen“ (vgl. 1856., 136.) entspricht eine andere, die der Dörfer B) „uff der Tauber“ und sie wollen wir ins Auge fassen. Beginnen wir mit:

A. H o l e n b a c h, dem alten Centort mit einer Zollstätte. Im Hussenregister von 1428 (Sammlung im Hussitenkrieg) ist unter andern Gebern verzeichnet daz frwlin mit 3 Personen. Daß auch ein Lehrer da war, fand man wenigstens angedeutet und später, anno 1586., hatte der Schulmeister Mart. Scheu 5 fl. Strafe zu zahlen „um deswillen, daß er Jörg Webers Weib Thür und Fenster ohne Bewilligung, weil sie ihm schuldig, ausgehebt habe.“ Eine Badstube fehlte nicht und 1590. wurden dem Fechter (Sohn des Pfrs. Mich. Regius) 36 fl. Besoldung ausbezahlt, als einem bestellten Kriegsmann, daß er zu einem Befehlsmann sich brauchen lasse. Im Jahr 1570. ist eine Pfarrer Baker genannt.

Was die Markung betrifft, so wird ein Senfbrunnen aufgeführt, ein Erthal, Stulacker, Freihartsacker, Schelmensfirnsz in der Tozen, Merchenbach, Hoferb, Mahsenbach; auch kommen folgende Ortsbezeichnungen vor: am Holenbach, am Selach, bei den Diebsbäumen, im Anspach, am Reuterslohlin, uff der Galgenhöhe, uff dem Albersdorf.

2. **H e r b s t h a u s e n**, auch **Hergeweßhusen**, mit einer herrschaftlichen Schäferei und einer Zollstätte, an der Strasse von Augsburg nach Frankfurt gelegen, zählte 1428. ca. 22 Haushaltungen, auch ein Wirthshaus.

Kirche zu **St. Johann, Ap. et Ev.**, mit Kirchenpflege. 1588. wird ein Schulmeister **Joh. Merz** genannt. In der Nähe **Kammerforst**, **der Zimmerberg**, **Strut**, **Hegnitz**, **der hinter Richpach**.

1591. tritt die Behauptung auf: **Herbsthausen** und **Adolzhausen** seien, ehe sie hohenl. geworden, freie Dörfer gewesen und haben die Bürger auf ihrer Markung freie Bürsch gehabt.

3. **Adolzhausen** (auch **Ottelshausen**, **Adalzhusen**). Genannt ist ein **Adolzberg** bei **Kieppach**. Die Kirche zeigt Spuren eines hohen Alters und — zum Theil — bessern Stils am ältern Theil. 1578. ist ein Schulmeister **Wilh. Daub** genannt. Man findet verzeichnet einen **Brunngarten**, **Greifenbrunn**, **Egelberg**, **Reisenbuch**, **Theisse**, **Zimmerlengen**.

Die Güter des Weilers **Schönthal** waren jedenfalls schon anno 1558. im Besitz der **Adolzhäuser**, und die **Schönthaler Weinberge** in **Haldenbergstetten** gehörten wohl auch hieher.

Der in der betreffenden Zeit zur **Cent Weikersheim** gehörige **Westerberg** bei **Pfizingen**, an den **Würzburg** einst wegen der centlichen Obrigkeit Ansprüche machte, muß früher gleichfalls bewohnt gewesen seyn

Die „wüsten Weiler“ **Dunkenrode**, **Radolzhausen**, **Keckertsfelden** sind in Urkunden von 1560. schon als solche bezeichnet. 1545 wird des **Teufelsgütleins** und des **Hofs Dreischwingen** zu **Dunkenrode** gedacht. In einem Protocoll von 1450. ist angegeben, daß einer zu **Adolzhausen** ein Gut zu **Kottelhausen** im **Wald** besitze.

Auch **Bronn**, unweit **Pfizingen**, wird schon 1460. ein öd Weiler genannt und noch 1609. Es entstand da zum Theil **Wald** und wurden die Güter des verlassenen Orts durch ihre in 5 Nachbarorten angesessenen Besitzer bebaut. Der jetzige Ort **Bronn** steht nicht ganz auf derselben Stelle, sondern etliche hundert Schritte weiter nördlich.

Auf der Höhe des linken **Tauberufers** zwischen **Bronn** und **Weikersheim** oberhalb **Elpersheim** liegt eine besondere Markung, genannt das **Mutzenhorn**, und ist in dem Auszug aus einem **Notarinstrument** von 1517 ausdrücklich als „wüßt Weiler“ bezeichnet, ebenso in andern Urkunden neben **Oxendorf**, **Kekersfelden**, **Dunken-**

rode, Altholenbach, daher auch besonders verzeichnet. Aefer, Weinberge, auch ein Steinbruch sind dabei verzeichnet. Auch ein Hof *Tha n* in der Umgegend von Weifersheim ist in älteren Urkunden angegeben. Man könnte an das jetzige Aischland denken, wenn es nicht im Jahre 1500 schon genannt wäre.

Der *Tauberberg* auf dem rechten Ufer bei Elpersheim wird in den Amtsrechnungen unseres Zeitraums neben Dzendorf gleichfalls unter die abgegangnen Orten gezählt und wurden von dem „unbewohnten Weiler“ uffm Tauberberg die Gefälle besonders berechnet. Dies führt uns

B. 4. nach *Elpersheim*; noch umgab den Ort ein Graben — vielleicht gleichbedeutend mit dem „Schelmengraben“ — und Jemand wurde gestraft, „weil er diebsweise über den Dorfzaun aus- und eingewandert, Aepfel abzubrechen und Affelter abzuschneiden.“ Das obere und untere Thor, dieses auch das Stegthor, und ein Haus in der Mauer werden aufgeführt, ebenso eine Englinggasse, Tempelgasse, Weißbrunnengasse, Mühlgasse. Es wurden hier ca. 51 Haushaltungen gezählt. Die Namen *Besch* und *Vochinger* begegnen uns öfters, noch zu Ende des 16. Sec. ein *Peter Vochinger*.

Die Herrschaft *Hohenlohe* hatte früher ein eigenes grösseres Gut hier. Der dem Kloster *Schäftersheim* giltbare *Freienhof* hatte wahrscheinlich seinen Namen vom Iten Besitzer, wie die *Ulrichshub*; ein Hof gehörte nach *Laudenbach*, ein anderer gab den *Barfüßern* in *Rothenburg* Gilt, das *Nonnengut* war doch wohl dasjenige, von welchem das Kloster *Frauenthal* Gefälle bezog. Der *Deutschorden* besas solcher mehrere.

Die Kirche zu *St. Jost* erlitt bedeutende Bauveränderungen, besonders 1587; mehrere nicht unbedeutende gottesdienstliche und Armenstiftungen sind verzeichnet. 1561 wird das *Mönchshaus* an einen Bauer verkauft. Als Geistliche werden genannt: *Johannes von Schaffheim*, *Js. Eschenbach*, *Jörg Kurwan*, *Hans Schmitt* und sein Kaplan *Hs. Bez*, *Nic. Luz*, *Jörg Hartmann*, *Gg. Nic. Gottlieb*, *Kunr. Restner*, *Arnold Lilienfein*. Als Schulmeister vor der Reformation *Jörg Luz*, *Joh. Munderlein*. 1581. war ein bedeutender Brand hier.

Die beiden Mühlen sind gleichfalls schon als lange bestehend bezeichnet und es werden Kaufpreise von 900 — 990 — 1075 und 1150 fl. angegeben; eine derselben hatte Giltten zu beziehen.

Der Obstbau war nach den Zehentregistern nicht gering. Im Feld finden wir einen Aker am *Heiligenhäuslen*, einen andern bei

dem Bild; einen Horgarten, dreizehn Gärten, einen Garten am Hinten hinaus, einen Delgarten, Güter bei den Prot (auch Broë-) Bäumen, unterm Wilmotsstein, an der Blumen, im Riefich, in der Taschen, beim Brunquel am Nutzenhorn, im Teufelstal (von einer Familie so genannt), am Duttwein, am Schorren, im Selbtal, Aspach, Lüzeltal, Ziegelloch, am Schlund, Dürrbach, Leschen (auch Leschenflinge), in der Steckenhalde, am Lobenberg (auch Läubersberg), im Otterbach, Gerensß, Wolfslohe. Weinbergsnamen unter anderm: Gufaus, Kelchgrube, Birkhard, Frenz, Heinrich, Reiningen.

5. Schäfersheim (Schepfftersheimb), gleichfalls von einem Graben umgeben, der hinter der Kirche herlief, und mit Thoren versehen. Auch hier werden Dorfgassen genannt: Hawergasse (später Hader- und Heusergasse), Binengasse (oder Rinnengasse), Kesselgasse, Klostergasse, Burggasse, Stegthorgasse, uffm Kies. Die Zahl der Haushaltungen betrug 65—70. Die gewöhnlichen Handwerke waren vorhanden, auch ein Glaser. Neben dem Weinbau wurde auch die Obstzucht fleißig betrieben, wozu die Herrschaft Anregung gab. Was die Fischzucht betrifft, so kaufte der Pfarrer 1576. von der Herrschaft einen Karpfen, der 2 Pfd. wog, um 25 dl. Aber auch ein Narrenhäuslen (Ortsgefängniß) baute 1582. die Herrschaft, „weil so groß Unordnung, Frevel und Muthwillen fürgegangen, die Gemeind aber arm und solches nicht bauen können.“ Ein herrschaftlicher Forstknecht hatte hier seinen Sitz, auch eine Zollstätte war da. 1564. war eine würzburgische Kott (Reisige) über Mittag hier und wurden von Herrschaft wegen auffer dem abgegebenen Haber 12 f. für Zehrung bezahlt.

Die Kirche zu St. Klaus (Nicolaus) hatte 1593. starke Reparaturen durchzumachen. 1568. ist von einem eingefallenen Kirchturm die Rede. Genannt sind ein Pfarrer Heinrich u. A. 1538. war noch ein Frühmesser da. 1574. kauft Pf. Balth. Geiger das Pfründhaus um 80 f., das Frühmesßhaus wurde um 70 f. verkauft. 1587. ist gesagt, daß der hiesige Pfarrer die 2. Pfarrstelle in Weikersheim 7 Jahre lang zugleich versehen. Damals wurde des Pfarrers Badstüblein erneuert. Schon länger vor der Reformation ist eines Schulmeisters gedacht, nachher sind genannt: Simon Maurer, Balth. Maurer, Jörg Schlör.

Ein Platz im Ort hieß der Beck, ein anderer neben dem Dorfgraben: unter der Schütt, ein Br am Ort: das Reilholz. Der Klosterberg, am Bückel, am Burgweg, uffm Gültstein, am Stein sind weitere Bezeichnungen. Ferner kommen vor: in der Sez,

Dettenbeund (Dettenmeth), Dennet, Welterthorawb, Boden, Pfeil, Schweinfurt, Samelsdörfer Fehle, Schauber, Geer, Hörchen, Hunger, Quiffle, Kalkofen, Anspach, Haslach, Holloch (auch Hoenloe), wo 1450. sich Weinberge fanden, Ettenbüchel, Langenthal, Dikenloch. Weinbergnamen u. A.: Barbara, Buchhemer, Fräwlen, Ritter Kunrad.

Bwzolder Klinge — Weg, Boltzhalde, Bwltzhausen jenseits der Tauber sind oft genannt, ein Hof in Boltzhausen gab Gefälle an die Pfarrei. Einmal kommt die Bemerkung vor: Hans von Boltzhausen und die Berger (Bürger?) zc.

Das Kloster sehen wir dem Loos der Zeit verfallen. Noch sind Meisterin (Priorin, 1550. Sibylla von Stein) und Convent da, es werden Rutschen = Pferde gehalten, die auch den Beichtvater von Königshofen herzuführen haben und jussu magistræ wird 1540. ein alt Pferd um 1 f. verkauft. Der Klosterkeller ist nicht übel bestellt und die Kastenmeisterin hat noch zu thun. Graf und Gräfin holen ihr Fastenküchlein bei den Klosterfrauen ab und zu diesem Behuf wird schön Brod gekauft. Aber der Klosterbereiter vermag nicht mehr, die ausstehenden Gefälle einzutreiben, seine Rechnung wird immer lückenhafter. 1550. besteht zwar eine Klosterrechnung fort, aber in einem andern Namen. Die Herrschaft reicht den Klosterfrauen Geldpfünden und sie empfangen jede ein Seidlein Del alle Quatember, in der Fasten täglich einen Hering, auch Fische in den 4 Fasten und zu den Fladen an Ostern wird Käse gekauft.

Zum Klosteramt gehörte das ziemlich ferne Lindlein, welcher Ort deßhalb zur Cent Weikersheim eingetheilt war. Schon 1570. u. f. f. kamen bedeutende Bauveränderungen am Kloster vor, auch Gebäudeabbruch und Veräußerung entbehrlicher Nebenhäuser; ein Gemach im Kloster wurde zur Nachtherberge für Arme bestimmt, andre vermietet und es wurde eine herrschaftliche Oekonomie eingerichtet und betrieben mit einem für diese Zeit bedeutenden Gestüt und schönen Garten = Anlagen mit Fasanengarten, Tauben = und Hühnerhaus zc.

6. Nassau (Nassich) hatte gleichfalls 2 Thore mit Thurm und Graben, auch seine Schießhütte. Man zählte damals hier 42 bis 44 Haushaltungen, und verschiedene Handwerke, namentlich wurde die Umgegend von da mit Ziegler = und Häfnerswaaren versehen. Auch eine Badstube fehlte nicht. Von einem herrschaftlichen Gärtner, einem Park mit Hühnerhaus, einem früheren Thiergarten finden sich Notizen. Am obern Thor war die herrschaftliche Schäferei.

Ein Förster hatte hier seinen Sitz, auch eine Zollstätte des Grafen war da.

Feld-, Wein- und Obstbau wurden getrieben und hatten die älteren Güter Namen wie diese: Kirchengütlen, Herrgottsg., Weitsg., Senatorsgut, Poppenbronnerg., Haberg., Friedlehen, Grafenlehen, Begsteing., Hedwigsg., Margareteingütlein.

Neben dem benachbarten Oberhausen sind auch genannt Niederhausen (ein abgeg. Ort), Scheinhof, (Spechtshof), Schülleshof (gleichfalls abgeg. — es sind der Namen und Spuren noch mehrere, welche auf eine Zeit zurückweisen, in der auch hier eine Zusammenlegung mehrerer Wohnstätten noch nicht stattgefunden hat), Scheinhardts- (früher schonarts-) Mühle.

1517. ist N i e d e r h a u s e n noch unter bewohnten Orten vor den abgegangenen aufgeführt, es gehörte früher in die Cent Gelchsheim. 1530. wird es zu den „wüsten Weilern“ gezählt und die Güter fielen an die Orte Nassau, Staldorf, Bernsfelden, Hardhausen, Hausen, Sechsenheim als hohenl. Lehen, ihr Flächengehalt wird in einer Urkunde zu 120 M. angegeben. Auch Kloster Schäftersheim hatte dort Gefälle.

1540. wurde vom Scheinhof $\frac{1}{8}$ um 440 f. verkauft und dessen meiste Güter waren im Besitz Nassauer Einwohner. Schon bestund auch die nach ihrem früheren Besitzer benannte Scheinmühle bei Schäftersheim.

Nördlicher gelegen ist R o c h g a r t e n — eine spätere Schreibung Rogarten vermittelt den Uebergang in Louisgarde; Roch auch in Holoeh — sollte dies Zufall seyn?

1561. fand ein theilweiser Umbau und Einrichtung für die Oekonomie, welche durch Bestandsbauern, nachher durch bezahlte herrschaftliche Hofbauern in dieser Zeit betrieben wurde, statt. — 1569. wurde das alt Thorhäuslen abgebrochen, 1570. ließ die Herrschaft einen See in der Nähe graben. Ein schön eingerichteter Garten war vorhanden. Hier giengen die Fohlen der Herrschaft, welche zur Pferdezucht damals 20 Stuten hielt. In der Nähe das Kapellholz und das Bürgholz, das Paradeis.

Dies Holz „an der alten Bürg“ und die Felder unter der alten Burg, wie „uff dem Hole“, samt Burbach und Steinbühl scheinen doch zu sagen, daß Holoeh nicht eben nur der Name eines Waldes ist. Der Inhalt der durchgesehenen Schriftstücke führt uns aber auf die Vermuthung, daß die alte Burg in der Nähe von Rogarten zu suchen und nicht identisch ist mit Holoeh.

Andre Höhen heißen Ronberg (Ranberg), Greinberg, Lichtenbühl, Leinfürst, uffm Knoch, Kasselberg, Schwalberg, Osterberg, am breiten Stein. Auf und an dem Hole waren Acker und Weingärten. Den Sattelstein und den Dffig (früher Desig), die bremer und hausser Reitten (später Rittau) wollen wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Harbselt, uff der Hert, Hegenaw, uff der Hegnitz, in der Pfannen, bei der Wart, an der Sankengasse, im Anspach, groß und klein Nischach, Leimengrube, Häfnergrund, Wolfsgrube, Lindenweg, am Sender mögen auch genannt werden, und damit man sehe, daß Nassich oder Nasse seinen Namen nicht umsonst trägt, sei der vielen Brunnen zc. in Feld und Dorf gedacht: Rhenkhenbr., Krön (auch Kron) Br., Beitsbr., Reinbr., Senderbr., Willensbr., Mollenbr., Poppnabr., dann des Bubenwört zu Niederhausen, des Neufferteichs, des Zwiefachs (später Zwieflos — confluentes). Eigenthümlich ist auch die Bezeichnung: am Bettlerbaum, und die andre: am Katzenbaum. Auch Schelmenklinge und Hezenklinge kommen vor. Gärten und Weinberge lagen in der Kerch (auch Herg, Hirsch) und auf dem Feld stund noch das stein Bild (Kreuz).

Hier hielt die Herrschaft auch eine Forellengrube, neben 2 Seen. 1405. gab Bischof Joh. v. Würzb. dem Hans von Seldeneck zum Bartenstein und seinen Erben wegen seiner Verdienste um das Stift den ganzen Zehent zu Nassau, wie ihn bisher das Stift besessen, zu Lehen; denselben übergibt Letzter mit Wissen und Willen des Bischofs 1408. käuflich an das Carthäuser Kloster zu Tüffelhausen; nachdem er zuvor einen Theil an Fritz Reichlin, Bürger zu Rotenburg, veräußert hatte; diesen verkauft auch Reichlin an das genannte Kloster um 840 f. rein. gut- und geber in Golde und schwer genug am rechten Gewicht. 1416. verkaufen Hans Derlacher, gesessen zu Neubronn und Anna Zuckleder, Schwester, gesessen zu Nassau, demselben Kloster ihren Zehent zu Nassau, wie ihn der best Heinrich und Hans von Desfeldt, ihre Oheime, selig inne gehabt und gebraucht, um 170 f. Unter den Zeugen und Bürgen sind auch unterzeichnet Hans v. Baldersheim, Ritter, Junkher Dietr. Geyer ikunden zu Röttingen, deren Sigel angehängt wurde. Bei einem Zehentstreit daselbst 1443. wirkte von Weifersheim aus mit Junkher Kunr. von Hohenriedt. Steph. v. Leuzenbronn hatte 1459. eine ähnliche Function und die Landschiedsgerichtsurkunde wurde von Wilh. v. Nechberg zu Hohenrechberg, unserm lieben Junkherrn, gesiegelt. 1472. war wieder ein Zehentstreit zu schlichten, wozu Hans Reichlin, Keller, ein Untervogt und Hans Werner, der Graven Gottfried und M-

brecht von Hohenloe Diener, von Weikersheim aus abgeordnet wurden.

Die dem Zwölffboten S. Bartholom. geweihte Kirche mußte 1554. und 1587. hergestellt werden und zwar Thurm und Langhaus, die, weils etlichemal darein geschlagen, ganz böß und haufällig geworden. Geistliche vor der Reformation, plebani und primiss. sind genannt: Hans Ulfersheim, Joh. Byrmann, Heinrich Mißbecke, Engelwold Wiser, Wirth, Amnus Schütz, Stoffel Roth. Pf. Peter Kleber, der alt Pfarrer bezog ein Leibgeding bis zu seinem 1572. erfolgten Tod. Von 1569. an wurde die Pfarrei durch einen Georg Schnarrnberger, der sich selbst als Diaconus unterschreibt, versehen, welcher 2 Jahre nachher der Gemeinde als Pfarrer präsentirt wurde. Als Verweser erhielt er 18 f. Besoldung und 2 f. für Holz. Auf seinen Antrag wurden J. Spangenberg's Postille um 3 Orth, J. Dauli latein. Postilla um 8 Bazen, Cyriac Spangenberg's Ehrpredigt um 1 f., Matthesii Reichpredigt um 8 Bazen 7 dl. angeschafft; 1573. ein Chorrock um 5 f. 4 Pfd., die opera Lutheri um 26 f. 1 Orth, 1580. das Concordienbuch. Daß die exemptio nicht zu weit getrieben wurde, mag man daraus ersehen, daß 1556. der Pfarrer um 1 Rthlr. gestraft wurde, weil er, wie er selbst angezeigt, ein Kephun mit einem Strick gefangen. Als Schulmeister vor und nach der Reformation sind genannt: Ulr. Kazer, Jörg Schlör, Barth. Schmidt, Jörg Sattler.

C. Noch eines Ortes sei gedacht, es ist M i n s t e r. Als plebani vor der Reformation sind genannt: Heinrich Stecker (audre Schreibart Kefl), Alb. Kalhart, Heinrich Huter, als medimiss.: Hier. Winterbach, Seb. Prümer, Ptr. Boppenheim, Nic. Weyber. 1566. ist schon von einer alten Pfarrerin, Wittwe, gesagt, deren Tochter in Weikersheim verehelicht war. 1550. wurde das alte Pfründhaus verkauft, 1594. ist des „alten Kirchhofs“ Erwähnung gethan. Wolkersfelden und Streichenthal waren früher in kirchlichem Verband mit Münster gestanden. Auch für hiesige Pfarrei wurde 1580. das Concordienbuch angekauft.

Eine Schule bestand 1570. und der Schulmeister erhielt 1590. eine Belohnung von 3 f. und 2 Malter Korn dafür, daß er den jungen Thirner von Weikersheim $\frac{1}{4}$ Jahr lang in der Musik unterrichtet.

Der Ort, in welchem 1580. ein großer Brand vorgekommen ist, hatte auch Bader und Badstube, wie die gewöhnlichen Gewerbe, das eines Glasers mit eingeschlossen. Hier wurde Flachsbau betrie-

ben. Einen See unterhielt die Herrschaft. 2 Mühlen, die obere und untere, waren da, davon eine 1589. um 1188 f., die untere 1594. um 1300 f. verkauft wurden.

Weinbergnamen: Besterberg, Tannenbergl, Bechinger, Sehemer, Klaußner, Dottengab, Neffersberg, Amblinger, Hohesatz, Egerheinz, Greifel, Sauerbeck, Keller.

Güter am Rosenkranz, steinern Krenz, Glendshütte, bei dem Kroßbaum, am Thiergarten, Burgweg, Herrnbergle, Otmannsberg (und Thal), Grömberg, Geißberg, Hirschberg, Säuberg, Rothenburgerberg, Rüstens- (später Neussen-) Berg, am Horn, in der Geigen, im Bloch, in der Quasten, im Imß, Eberstall, Verbacherthal, Hüttenflinge, Wigolts- (später Leitmans-), Winkel, in der Sulen. 7—9 Steigen kommen vor.

1388. verkauft Ludwig von Wissenbrunn, genannt Gebhard, seine Güter, welche früher dem Bischof von Augsburg gehörten, an Hohenlohe, später Ph. v. Wolmershausen die seinigen um 190 f. 1557. veräußerte Probst und Capitel von Meckenmühlen, was sie 1507. hier erkaufte und mit der Herrschaft zu (Haldenberg) Stetten gemeinsam besaßen, an Graf Wolfgang von Hohenlohe.

Auch der „Wisamer Zehent war hohenl. Eigenthum. Ein abgegangener Ort zwischen Pichtel und Münster, Wiset, war 1580. schon verlassen, die Güter hatten Leute der vorgenannten Dörfer inne; doch war die Verbindung mit Münster älter und umfassender.

Westlicher lag Hohenweiler, zwischen Rinderfeld und Vermuthshausen, es war Rosenberglisch, doch 1570. schon unbewohnt; ganz in der Nähe liegt der hohenl. Wald Weidensee, durch den bereits in unserm Zeitraum eine Straße zog.

Häufig kehrt der Name Egelsee wieder, welcher schwerlich einen abgegangenen Ort bezeichnet, sofern er auf verschiedenen Markungen uns begegnet und auch als Familienname vorkommt.

Dec. Mayer.

3) Ortsbestimmungen.

A. Ebersberg.

Im Jahreshft 1849. S. 96. habe ich aus einem Mergentheimer Diplomatar eine Urkunde des Siboto de Jagesberg (Jagst-